

Zu den Fauré-Transkriptionen
Chanson de Mélisande (1898) / *La Chanson d'Ève* op. 95 (1906-10)
für Singstimme (oder Klarinette in A) und Streichquartett

Ève chante – Eva singt

„*Va, fille humaine, et donne à tous les êtres que j'ai créés, une parole de tes lèvres, un son pour les connaître.*“

„*Geh, Menschenkind, geh' hin, und schenke allen Wesen, die ich geschaffen, ein Wort von deinen Lippen, einen Ton, sie zu erkennen.*“

In *Paradis*, einem Gedicht aus dem 1904 veröffentlichten Zyklus *La Chanson d'Ève* von Charles Van Lerberghe, wird Ève von ihrem Schöpfer mit den oben zitierten Worten in die gerade erwachte Welt gesandt, um mit ihrer Stimme allem Lebendigen Klang und Ausdruck zu verleihen. Und es ist nicht ein strafend-zorniger Vatergott, der hier das erste Menschenpaar nach dem Sündenfall aus dem Paradies verbannt. Eva, Symbol weiblicher Sensibilität und Anmut, verlässt den Garten Eden im Frieden mit der Gottheit und ganz allein, Adam findet in *La Chanson d'Ève* keine Erwähnung.

Charles Van Lerberghe (1861-1907) wurde – ebenso wie sein Schulfreund Maurice Maeterlinck (1862-1949) – im belgischen Gent geboren. Van Lerberghe und Maeterlinck gelten als wichtige Vertreter des französischen Symbolismus. Zu *La Chanson d'Ève* schrieb Van Lerberghe: „Es ging mir hier um das erste Erwachen, das erste Flüstern, die erste Verzauberung beim Anblick der Schöpfung, das flüchtige Erahnen, das verstummen lässt... Ève erscheint, in ihr ist alles, aber sie kann es zunächst nicht in Worte fassen... sie sucht ihr Lied, denn durch sie will sich nun die Welt zum allerersten Male ausdrücken.“

Als Gabriel Fauré im Frühjahr 1906 Van Lerberghe's Gedichtzyklus *La Chanson d'Ève* kennenlernte, fühlte er sich vom philosophischen Hintergrund und der zarten Ausdruckskraft dieser Lyrik tief berührt. Zunächst vertonte er im Juni 1906 das Gedicht *Crépuscule* (Dämmerung) und übernahm dabei – abgesehen von einer Erweiterung um einige Takte – fast notengetreu den instrumentalen Part seines *Chanson de Mélisande* von 1898. In jenem Jahr 1898 hatte Fauré den Auftrag erhalten, für die englischsprachige Londoner Erstaufführung von Maurice Maeterlinck's Drama *Pelléas et Mélisande* (in der Übersetzung von Jack William Mackail) die Schauspielmusik zu komponieren. Das *Chanson de Mélisande* ist Teil dieser Komposition, deren Orchestrierung Fauré seinem Schüler und Assistenten Charles Koechlin anvertraute.

Faurés Rückgriff auf *Chanson de Mélisande* im Jahre 1906 mag mehrere Gründe haben: Zum einen war für ihn die spirituelle Verwandtschaft der mythischen Figuren Eva und Mélisande ganz offensichtlich, dann sah er die kompositorischen Möglichkeiten seiner in *Chanson de Mélisande* entwickelten Ideen noch nicht voll ausgeschöpft; insbesondere aber bedauerte er, dass diesem kleinen Juwel in der langen Reihe seiner Vokalkompositionen wegen des englischen Mackail-Textes nur eine Außenseiterrolle zukommen könne – Maeterlinck's französischer Originaltext lässt sich aus Gründen der Silbenzuordnung nicht auf die Komposition übertragen.

Aus Van Lerberghe's Sammlung *La Chanson d'Ève* wählte Fauré zehn Gedichte aus, deren Vertonung für Singstimme und Klavier er im Februar 1910 abschloss. Abgesehen von der direkten Übertragung auf *IX. Crépuscule* wird die Weiterentwicklung des musikalischen Materials von *Chanson de Mélisande* und der Bezug darauf ganz besonders deutlich in *I. Paradis* und *IV. Comme Dieu rayonne*. Die Uraufführung des gesamten Zyklus mit der Widmungsträgerin Jeanne Raunay und dem Komponisten selbst fand statt am 20. April 1910

in Paris im Rahmen des Eröffnungskonzerts der von Fauré mitbegründeten Société Musicale Indépendante.

Meine Transkriptionen für Sopran und Streichquartett von *Chanson de Mélisande* (2011) und *La Chanson d'Ève* (2012) waren ein Auftrag der Sopranistin Sarah Wegener und der *Swiss Chamber Concerts*. Kaum eine andere Vokalkomposition Faurés ist für die Übertragung des Instrumentalparts auf das Streichquartett besser geeignet als der knapp halbstündige Zyklus *La Chanson d'Ève*. Nur in drei der zehn Lieder – III. *Roses ardentes*, V. *L'aube blanche* und VII. *Veilles-tu, ma senteur de soleil* – weist Fauré dem Klavier eine Begleitfunktion mit entsprechender Figuration zu. Die restlichen sieben Stücke zeigen eine mehrstimmige, kontrapunktisch ausgearbeitete Struktur, die sich mit den vier Streichinstrumenten durch subtile Klangfarbenabstufungen prägnant hervorheben lässt. Die dichtgefügt harmonischen Entwicklungen in *La Chanson d'Ève* werden in der Fassung mit Streichquartett noch deutlicher und sind dadurch besser nachvollziehbar.

Der Gesangspart blieb in der Transkription unangetastet. Jedoch waren verschiedene Umgestaltungen des Klavierparts notwendig, um einen geschmeidigen und streicherspezifischen Satz zu erreichen: Die Begleitfiguren in den Liedern III, V, VI und VII wurden so aus Gründen besserer Spielbarkeit modifiziert. Darüberhinaus ließen sich aus dem Material solcher Begleitfiguren zusätzliche und eigenständige Stimmenverläufe gewinnen, durch die der polyphone Aspekt der Komposition erweitert wurde (Stück I, Takte 98-107, Takte 126-134; Stücke III, V, VII, VIII und X). Für die vier Streichinstrumente sind Spielanweisungen, die Ausdruck und Dynamik betreffen, gegenüber dem Original im Sinne von Haupt- und Nebenstimmen individuell ausdifferenziert worden.

Für den Gesangspart in *Chanson de Mélisande* und *La Chanson d'Ève* habe ich eine Alternativfassung für Klarinette (in A) erstellt. Die Beibehaltung der textbedingten Tonrepetitionen der Gesangsstimme erschien für die rein instrumentale Fassung mit Klarinette nicht sinnvoll; daher wurden solche Repetitionen an vielen Stellen zu längeren Notenwerten zusammengefasst. Dynamische Bezeichnungen und solche des musikalischen Ausdrucks sind der Klarinette – entsprechend denen des Streichquartetts – beigelegt. Gelegentliche Unisono-Passagen, die zwischen Sopran und jeweils einer der beiden Violinen nicht stören, wurden in der Fassung mit Klarinette weitestgehend vermieden.

Mein besonderer Dank geht an meinen Musikkollegen und langjährigen Kammermusikpartner Klaus Marx. Ohne seine umsichtige Hilfe wäre diese Edition so nicht möglich gewesen.

Otfrid Nies

MELISANDE'S SONG

The King's three blind daughters
Sit locked in a hold.
In the darkness their lamps
Make a glimmer of gold.

Up the stair of the turret
The sisters are gone,
Seven days they wait there
And the lamps they burn on.

What hope? says the first,
And leans o'er the flame.
I hear our lamps burning,
O yet! if he came!

O hope! says the second,
Was that the lamps' flare,
Or a sound of low footsteps?
The Prince on the stair!

But the holiest sister
She turns her about:
O no hope now for ever,
Our lamps are gone out!

*Text: Jack W. Mackail
after Maeterlinck*

CHANSON DE MÉLISANDE

Les trois soeurs aveugles,
(Espérons encore).
Les trois soeurs aveugles,
Ont leurs lampes d'or.

Montent à la tour,
(Elles, vous et nous).
Montent à la tour,
Attendent sept jours.

Ah ! dit la première,
Espérons encore,
Ah ! dit la première,
J'entends nos lumières.

Ah ! dit la seconde,
(Elles, vous et nous).
Ah ! dit la seconde,
C'est le roi qui monte.

Non, dit la plus sainte,
(Espérons encore).
Non, dit la plus sainte,
Elles se sont éteintes !

Texte : Maurice Maeterlinck

LIED DER MELISANDE

Die drei blinden Schwestern
(Hofft und verzaget nicht),
Die drei blinden Schwestern
Mit goldner Lampen Licht,

Steigen hinauf zum Turme
(Sie, Ihr und der ich's sag),
Steigen hinauf zum Turme
Und harren sieben Tag'.

Oh, spricht die Eine
(Hofft und verzaget nicht),
Oh, spricht die eine,
Ich höre unser Licht.

Oh, spricht die Andre
(Sie und wir andern auch),
Oh, spricht die andre,
Der König steigt herauf.

Nein, spricht die Reinste
(Hofft und verzaget nicht),
Nein spricht die Frömmste,
Verloschen ist unser Licht...

*Text: Friedrich von Oppeln-
Bronikowski nach Maeterlinck*